

## 78. Höflichkeit

1. Einleitung
2. Konzeptualisierungen
3. Typologische Einordnung
4. Ausdrucksmittel
5. Historische Entwicklung
6. Literatur (in Auswahl)

### Abstract

*Politeness represents a basic interactional principle which affects all aspects of human behaviour. As a linguistic category it determines the use of certain speech acts, which aim at governing the interpersonal relationship between the interlocutors, and the selection of verbal means to express these speech acts. Two approaches have been influential in research on Slavic politeness: The first views politeness as the expected and therefore unmarked socially appropriate behaviour. Thus, handbooks of speech etiquette provide lists of politeness formulas together with detailed comments on how to use them correctly. However, they often fail to reproduce the actual use of the respective formulas. The second approach treats politeness as a strategy directed to protect damages to the interlocutors' faces. Studies conducted within the framework of Brown and Levinson's politeness theory have revealed that Slavic cultures place more emphasis on positive politeness strategies. Consequently, they allow for a much more direct verbal behaviour in comparison to Western cultures, at least in private domains of communication. Slavic languages use a wide range of verbal means in order to convey politeness: These include (1) prosodic devices, (2) morphological means (e.g., selection of verbal aspect in imperatives, use of diminutives etc.), (3) syntactic transformations (questions as indirect requests,*

*together with use of conditional and negation as additional devices to soften the request) and (4) lexical politeness markers. Finally, the historical development of the Russian politeness system is discussed in order to show the importance of extralinguistic changes for altering modes of expressing politeness.*

## 1. Einleitung

Höflichkeit stellt ein Grundprinzip der menschlichen Interaktion dar, das sich auf alle Aspekte des Verhaltens bezieht. Es orientiert sich an den sittlich-moralischen Normen, die in einer Gemeinschaft gültig sind und den Rahmen für die Bewertung des Verhaltens anderer als (un)höflich abgeben, aber auch den Leitfaden für das eigene Verhalten bilden. Als omnipräsentes Interaktionsprinzip bietet Höflichkeit einen Erklärungsansatz für eine Vielzahl sprachlicher Erscheinungen: (1) für das Auftreten bestimmter, auf die Beziehungsebene ausgerichteter Sprechakte (Gruß, Dank, Entschuldigung etc.); (2) für die Selektion bestimmter Muster zum Ausdruck der illokutiven Funktion in der aktuellen Kommunikationssituation; (3) für die Verknüpfung verschiedener Sprechhandlungen im Diskurs (z. B. Gruß – Gegengruß, Dank – Annahme/Ablehnung des Dankes etc.). Nach Zemskaja (1997, 276 ff.) bildet Höflichkeit daher eine implizite Kategorie kommunikativ-pragmatischen Charakters, die sich auf verschiedenen sprachlichen Ebenen bemerkbar macht (vgl. 4). Dabei handelt es sich um eine gestufte Kategorie, die verschiedene Ausprägungsformen zwischen den Extrempolen Höflichkeit vs. Unhöflichkeit zulässt. Der Höflichkeitsgrad, der einer Äußerung zukommt, ist aber nur relativ zur aktuellen Kommunikationssituation zu bestimmen (z. B. in Abhängigkeit vom Status- und Distanzverhältnis zwischen den Interaktanten, dem Öffentlichkeitscharakter der Situation u. a.). Höflichkeit ist somit keine generelle, einem bestimmten Ausdrucksmuster inhärente Eigenschaft, sondern konstituiert sich erst in der aktuellen Kommunikationssituation, wobei die Perspektive des Adressaten entscheidend dafür ist, ob die jeweilige Äußerung im gegebenen Kontext als höflich akzeptiert wird oder nicht (Rathmayr 1996a, 363). Typisch für die linguistische Höflichkeitsforschung sind zwei unterschiedliche Konzeptualisierungen von Höflichkeit (vgl. Eelen 2001), die sich auch in den slavistischen Ansätzen niederschlagen.

## 2. Konzeptualisierungen

### 2.1. Höflichkeit als Normerfüllung

Dieses Konzept versteht unter Höflichkeit das in der aktuellen Situation gemäß den in der jeweiligen Gemeinschaft gültigen Normen erwartbare und angemessene verbale Verhalten. Höflichkeit wird somit zum normalen, unmarkierten Verhalten. Rathmayr (1996a) hat für dieses Konzept den Terminus ‚explizite Höflichkeit‘ geprägt, deren Existenz erst dann auffällt, wenn es zu Abweichungen nach unten (Unhöflichkeit) oder oben (übertriebene Höflichkeit) kommt. Sprachlich manifestiert sich diese Form z. B. in der Verwendung sozial und situativ passender Routineformeln, mit denen der Spre-

cher seine Orientierung an der in der Gemeinschaft gültigen Etikette dokumentiert (Rathmayr 1996a, 367 ff.). Auf diesem Höflichkeitsverständnis basiert die umfangreiche Literatur zur Sprachetikette, die lange Zeit für die Erforschung von Ausdrucksmitteln sprachlicher Höflichkeit in der Slavia bestimmend war. Diese oftmals für den Sprachunterricht konzipierten Werke (zum Russischen vgl. Akišina/Formanovskaja 1986; Formanovskaja 2006; zum Ukrainischen Bohdan 1998; zum Polnischen Marcjanik 2002) enthalten Sammlungen der Ausdrucksmittel für Sprechakte, die der Etablierung oder Pflege der Beziehung zum Gesprächspartner dienen (Anrede, Bitte, Dank, Entschuldigung etc.). Die konkurrierenden Ausdrucksmittel werden dabei in Bezug auf ihre soziale und situative Bedingtheit charakterisiert, um dem Nutzer die Wahl der für einzelne Situationen als adäquat einzuschätzenden Formeln zu erleichtern. Durch die pädagogische Ausrichtung dieser Handbücher werden allerdings oft nur präskriptive Sichtweisen vermittelt, die nichts über den tatsächlichen Usus in der jeweiligen Sprechergemeinschaft aussagen können.

## 2.2. Höflichkeit als zweckrationale Strategie

Dieses Modell definiert Höflichkeit als die positive Überschreitung der Minimalforderung nach sozial angemessenem Verhalten durch gezielte Strategien der Wahrung oder Stärkung des Image des Adressaten. Diese ‚implizite Höflichkeit‘ (Rathmayr 1996a) beruht auf der bewussten Wahl des Ausdrucksmittels für die illokutive Intention, das dem Adressaten die besondere Berücksichtigung seiner Befindlichkeiten signalisiert, ihn auf diese Weise positiv stimmen und einen reibungslosen Verlauf der Interaktion gewährleisten soll. Das Funktionieren verbaler Höflichkeit wird dabei über den Rückgriff auf Kommunikationsmaximen (Leech 1983) bzw. auf die Anerkennung soziopsychologischer Grundbedürfnisse („face wants“) des menschlichen Individuums (Brown/Levinson 1987) erklärt. Nach dem zuletzt genannten Ansatz besteht Höflichkeit darin, dem Adressaten die prinzipielle Akzeptanz zweier Grundbedürfnisse zu signalisieren: zum einen das Bedürfnis nach Autonomie und Selbstbestimmung im persönlichen Handeln („negative face“), zum anderen das Bedürfnis nach Anerkennung und Wertschätzung durch andere („positive face“). Alle verbalen Höflichkeitsstrategien lassen sich nach Brown und Levinson auf diese beiden Aspekte der Imagewahrung des Adressaten zurückführen. Je nachdem, welches der beiden Imagebedürfnisse im Zentrum steht, unterscheiden sie Verfahren der *negativen Höflichkeit*, die darauf ausgerichtet sind, dem Bedürfnis des Adressaten nach Handlungsautonomie nachzukommen bzw. Verletzungen derselben zu minimieren, von Verfahren der *positiven Höflichkeit*, mit denen eine besondere Nähe zum Adressaten suggeriert werden soll. Diesen Ausprägungsformen, die auch mit den weniger zweideutigen Begriffen *Distanz-* bzw. *Solidaritätshöflichkeit* belegt werden können, ordnen Brown und Levinson eine Reihe von pragmatischen Strategien zu, die für sie von universeller Natur sind. Gerade dieser Universalitätsanspruch hat eine Vielzahl von empirischen Studien stimuliert, die am Beispiel verschiedener Sprachen die Gültigkeit dieser Theorie einer kritischen Prüfung unterziehen. Auch zu slavischen Sprachen liegen eine Reihe kleinerer Untersuchungen vor, die sich auf dem Hintergrund ihrer Theorie meist mit einzelnen Ausdrucksmitteln für Höflichkeit beschäftigen (vgl. 4). Größere Studien existieren nur zu einzelnen

Sprechakten, z. B. zu Entschuldigungen (Rathmayr 1996 b) oder Danken (Brehmer 2009) im Russischen, oder untersuchen kontrastiv Ausdrucksmittel für bestimmte Sprechakte in einer slavischen und einer nichtslavischen Sprache (z. B. Jakubowska 1999; Ličen 1987; Nixdorf 2002). Übergreifende Arbeiten zum Höflichkeitssystem, wie Marčjanik (2007) zum Polnischen Milosavljević (2007) zum Serbischen, stehen für die meisten slavischen Sprachen allerdings noch aus.

### 3. Typologische Einordnung

Untersuchungen zum Ausdruck von Höflichkeit im Slavischen bestätigen zwar viele der von Brown und Levinson beschriebenen Strategien, belegen aber eine zu starke Orientierung ihres Ansatzes am angloamerikanischen Sprachraum, insbesondere im Hinblick auf ihre Betonung der Distanzhöflichkeit. Rathmayr (1996c) und Wierzbicka (1985) beschreiben die russische bzw. polnische Kultur dagegen als Kulturen der Solidaritätshöflichkeit. Ausdrücke der emotionalen Nähe und Vertrautheit mit dem Adressaten nehmen daher eine wichtigere Stellung ein als Strategien, mit denen das Eindringen in die Sphäre des Adressaten rhetorisch abgeschwächt werden soll. Dies hat direkte Auswirkungen auf das verbale Verhalten in bestimmten Kommunikationssituationen: Das Streben nach Minimierung der Distanz zum Gesprächspartner erlaubt ein viel direkteres verbales Verhalten, z. B. in Bittsituationen, als in vielen westlichen Kulturen. Folglich unterliegt beim Ausdruck einer Bitte der Einsatz des Imperativs geringeren Restriktionen als im Deutschen oder Englischen, wo distanzbetonende konventionalisierte indirekte Strategien des Typs *Könn(t)en Sie mir das Salz reichen?* dominieren (vgl. Rathmayr 1994). Ein weiterer Indikator des verminderten Bedürfnisses nach Ausdruck von Distanz im Russischen spiegelt sich in der geringeren Frequenz von Dankes- oder Entschuldigungsfloskeln in Situationen wider, bei denen die Beteiligten lediglich ihre beruflichen Rollen ausüben oder ein großes Statusgefälle zugunsten des Sprechers vorliegt (Rathmayr 1996b, 196 ff.; Brehmer 2009, 482 ff.). Die ausbleibende Verwendung einschlägiger Routineformeln in diesen Situationen bildet im Russischen – anders als im Deutschen oder Englischen – die Norm und markiert somit keine Unhöflichkeit. Allerdings ist einschränkend anzumerken, dass solche Generalisierungen natürlich nicht für alle Mitglieder einer Gesellschaft zutreffen müssen. Die russische oder polnische Kultur bilden kein homogenes Ganzes, sodass besser von gruppen- oder situationsspezifischen Präferenzen auszugehen ist (Zemskaja 1997, 274 f.). So weist Rathmayr (1996c, 181) den Strategien der Distanzhöflichkeit im Russischen in offiziellen Kommunikationssituationen noch die größte Bedeutung zu, während die Solidaritätshöflichkeit insbesondere im privaten Bereich eindeutig prioritär sei.

### 4. Ausdrucksmittel

Höflichkeit kann mit Mitteln nahezu aller sprachlichen Ebenen erzeugt werden. Dabei erscheint es sinnvoll, weitgehend grammatikalisierte bzw. lexikalisierte Ausdrucksmittel für Höflichkeit von Konstruktionen zu trennen, in denen nicht ein einzelnes Element für die (Un)höflichkeit der Äußerung verantwortlich gemacht werden kann, son-

dern die sich hinter der gewählten Form verbergende gesamte Strategie des Sprechers für diese Bewertung ausschlaggebend ist (z. B. indirekte Sprechakte). Ich möchte die Bandbreite der sprachlichen Mittel, mit denen Höflichkeit kommuniziert werden kann, exemplarisch am Beispiel des Sprechaktes Bitten illustrieren. Dieser Sprechakt ist zum einen durch das mit ihm verbundene Eindringen in den Handlungsfreiraum des Adressaten zur Illustration des Phänomens (Distanz-)Höflichkeit besonders prädestiniert, zum anderen liegen zu diesem Sprechakt Studien zu mehreren slavischen Sprachen vor, sodass sich hier gut typologische Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Slavinen zeigen lassen.

#### 4.1. Prosodie

Auch wenn bislang keine genauen Studien zum Zusammenhang zwischen Intonation und Höflichkeit vorliegen, so erfüllt die Intonation gerade angesichts der großen pragmatischen Bandbreite des Imperativs in vielen slavischen Sprachen (vgl. 3) eine wichtige Funktion zur Unterscheidung verschiedener Subtypen direkter Sprechakte. Ob eine Aufforderung in der aktuellen Kommunikationssituation als neutrale oder kategorische Bitte intendiert ist, lässt sich oft bereits an der Intonationskontur des Imperativsatzes ermitteln (vgl. Rathmayr 1994, 252).

#### 4.2. Morphologische Mittel

Einzelne grammatische Kategorien können ebenfalls systematisch zum Ausdruck von Höflichkeit dienen, z. B. die Kategorien Person und Numerus. Am offensichtlichsten manifestiert sich das in der Wahl der Anredepronomina (→ vgl. Art. 76, in diesem Band). Je nachdem, ob die vom Sprecher durch die Verbform kommunizierte Annahme über das Distanzverhältnis zum Adressaten mit derjenigen des Adressaten zusammenfällt oder nicht, ergeben sich unterschiedliche Höflichkeitseffekte. Für das Russische ist auch ein Zusammenhang zwischen der Wahl des Verbalaspekts im Imperativ und der Höflichkeit der damit artikulierten Aufforderung konstatiert worden (vgl. Benacchio 2002): Demnach sind aufgrund der spezifischen Aspektfunktionen imperativische Aufforderungen im imperfektiven Aspekt höflich, wenn der Sprecher eine positive Einstellung des Adressaten auf die Handlung präsupponieren kann (z. B. *Vchodite* als Reaktion auf Klopfzeichen an der Tür). Ist dies nicht der Fall, so liefert der perfektive Aspekt die höflichere Form, weil er keine Voreinstellung des Adressaten voraussetzt und somit eine gewisse Distanz zum Adressaten und zur Ausführung der Handlung signalisiert. Aus dem Bereich der Derivationsmorphologie kann die Verwendung von Diminutiva als Höflichkeitsmodifikator genannt werden, z. B. in russ. *beri ešče kusoček!* Mit ihnen lässt sich rhetorisch die mit der Ausführung der Handlung verbundene Zumutung für den Adressaten abschwächen. Liegt die Handlung, zu der aufgefordert wird, im Interesse des Adressaten, wird damit zusätzlich die positive Einstellung des Sprechers zum propositionalen Gehalt der Aufforderung und damit die Übernahme der Perspektive des Adressaten angezeigt. Diese Effekte sind auch für andere slavische Sprachen beschrieben worden (vgl. Brehmer 2006).

### 4.3. Syntaktische Mittel

Hier ist in erster Linie die Wahl des Satzmodus zu nennen. Neben Imperativsätzen können Bitten auch in Form assertiver Sätze (z. B. als explizit-performative Konstruktionen mit dem Verb für *bitten*) oder mit Fragesätzen kommuniziert werden. Insbesondere der mit Modalverben operierende Typ der Frage nach der Möglichkeit des Handlungsvollzugs (vgl. 3) ist auch in slavischen Sprachen anzutreffen, spielt dort aber im Vergleich zu direkteren Verfahren oft eine nur periphere Rolle (zum Russischen vgl. Berger 1997). Als zusätzliche Faktoren, die einen Einfluss auf die Höflichkeit der Bitte ausüben, fungieren bei diesem Typ die Transformation der Sätze in den Konditional und/oder die Kombination mit der Negationspartikel *ne/nie*, z. B. russ. *vy ne mogli by X?*, poln. *czy nie mógłby pan X?*, tschech. *nemohl byste X?*, serb./kroat. *ne biste mogli X?* Während die Varianten im Konditional tendenziell in allen Sprachen als höflicher aufgefasst werden als die Formen im Indikativ, ist der Status der Negation sehr unterschiedlich. Während im Russischen die Negation faktisch einen obligatorischen Bestandteil indirekter Bitten bildet (und daher eher als Illokutions- denn als Höflichkeitsmarker aufzufassen ist), wird sie im Tschechischen zwar als die Höflichkeit verstärkend wahrgenommen, tritt im Usus aber selten auf. Im Polnischen und Serbischen verstärkt die Hinzufügung der Negation den kategorischen Charakter der Bitte und mindert so ihre Höflichkeit (vgl. Brehmer 2007).

### 4.4. Lexikalische Mittel

Zum Imperativ hinzutretende lexikalische Höflichkeitsmarker stellen ein wichtiges Mittel zur Identifizierung der illokutiven Funktion dar und bilden in vielen Slavinen das Standardmuster für den Ausdruck höflicher Bitten. In der Regel treten in dieser Funktion parenthetische Einschübe der 1. Person Singular des Sprechaktverbiums auf, z. B. poln. *proszę*, tschech. *prosím*, serb./kroat. *molim*, im Russischen tritt an diese Stelle die Partikel *požalujsta*, die keinen Bezug zum Sprecher herstellt. Eher zu den pragmatischen Strategien zu zählen ist das Auftreten anderer Partikeln (v. a. von Abtönungspartikeln) in Imperativsätzen, die ebenfalls eine abschwächende und damit die Höflichkeit steigernde Funktion erfüllen können, z. B. *-ka* im Russischen (Berger 1998, 44 f.) oder *jenom* und *tak* im Tschechischen (Nekula 1996, 167).

## 5. Historische Entwicklung

Höflichkeit ist keine statische Größe, sondern ständiger Veränderung unterworfen. Häufig beruht diese Veränderung auf sprachexternen Faktoren, da Höflichkeit aufs engste mit der politischen und sozioökonomischen Entwicklung einer Gesellschaft korreliert ist. Zwar liegen Studien zur diachronen Entwicklung einzelner Ausdrucksmittel für Höflichkeit (insbesondere zur Anrede) im Slavischen vor, eine umfassende Periodisierung der Entwicklung des Höflichkeitssystems ist bislang aber nur für das Russische versucht worden (vgl. Berger 2003): Wesentliche Einschnitte in der Entwicklung des

russischen Höflichkeitssystem sieht Berger (1) mit den Petrinischen Reformen Ende des 17. Jhs., (2) der Orientierung an westeuropäischen (v. a. französischen) Konversationsstilen innerhalb des russischen Adels im 19. Jh. sowie (3) mit dem Übergang vom plan- in ein marktwirtschaftliches System und der politischen Liberalisierung durch die Perestrojka Ende der 1980er Jahre. Die Entwicklung verläuft insgesamt von einem System in vorpetrinischer Zeit, in dem Höflichkeit und Respekt gegenüber dem Adressaten sehr stark mit Unterwürfigkeitsmetaphern und verbalen Strategien der Selbsterniedrigung des Sprechers zum Ausdruck gebracht wird (z. B. Selbstbezeichnungen mit *rab* oder Vornamen in pejorativ konnotierten Diminutivformen, verbalisierte Unterwerfungsgesten wie *X b'et čelom* u. Ä.) über die Einführung einer partnerzentrierten und mit expliziten Höflichkeitsmarkern operierenden Honorifikation durch die gesellschaftlichen Reformen Peters des Großen (z. B. über Einführung der pronominalen Distanzanrede mit *vy*) bis hin zur Annäherung an westeuropäische Formen der Höflichkeit (inkl. Anreden des Typs *sudar/sudarynja* oder indirekten Ausdrucksmitteln für Direktiva nach westlichem Muster) im 19. Jh. Die Oktoberrevolution 1917 brachte zwar Veränderungen mit sich, die aber nach Berger nur die Peripherie des Systems betrafen (v. a. im Bereich der Anredeformen). Allerdings bildeten sich mit der Einführung der Planwirtschaft und dem damit verbundenen chronischen Warenmangel Kommunikationspraktiken heraus, die in Westeuropa unbekannt waren. Im Dienstleistungssektor mussten z. B. Höflichkeitsstrategien v. a. von Seiten der Käufer angewandt werden, um an die vom Verkaufspersonal kontrollierten Waren zu kommen. Dies erklärt die für einen Westeuropäer frappierende Unhöflichkeit des Verkaufspersonals zu Sowjetzeiten (vgl. Rathmayr 1996b, 24 f.). Mit den ökonomischen und politischen Veränderungen seit der Perestrojka bahnen sich hier Veränderungen an, insbesondere im Bereich der expliziten Höflichkeit (s. 2.1) in der Geschäftskommunikation. Neben Verschiebungen im Bereich der Anredeformen ist eine Zunahme von Gruß- und Dankesformeln in der Verkäufer-Kunden-Interaktion zu beobachten, die sich der Praxis in westlichen Kulturen annähert (vgl. Krongauz 2004; Zemskaia 1997, 278). Ähnliche, durch den Wechsel des sozioökonomischen Systems ausgelöste Veränderungen im kommunikativen Verhalten sind auch für andere slavische Kulturen notiert worden (zum Tschechischen vgl. Nekvapil/Neustupný 2005, 255).

## 6. Literatur (in Auswahl)

- Akišina, A. A./Formanovskaja, N. I. (1986): *Russkij rečevoj etiket*. 4. izd. Moskva.
- Benacchio, Rosanna (2002): „Konkurencija vidov, vežljivost' i etiket v russkom imperativu“. // *Russian Linguistics* 26. 149–178.
- Berger, Tilman (1997): „Alte und neue Formen der Höflichkeit im Russischen: Eine korpusbasierte Untersuchung höflicher Direktiva und Kommissiva“. Kosta, Peter/Mann, Elke (eds.). // *Slavistische Linguistik* 1996. München. 9–29.
- Berger, Tilman (1998): „Partikeln und Höflichkeit im Russischen“. Berger, Tilman/Raecke, Jochen (eds.). // *Slavistische Linguistik* 1997. München. 29–53.
- Berger, Tilman (2003): „Drei Wellen der Europäisierung des russischen Höflichkeitssystems“. Berger, Tilman/Gutschmidt, Karl (eds.). // *Funktionale Beschreibung slavischer Sprachen*. München. 39–61.
- Bohdan, S. K. (1998): *Movnyj etyket ukrajinciv: tradyciji i sučasnist'*. Kyjiv.

- Brehmer, Bernhard (2006): „Beri ešče ogurčik! Diminutiva und Höflichkeit im Russischen“. // *Welt der Slaven* 51. 23–48.
- Brehmer, Bernhard (2007): „Sposoby pośredniego wyrażania prośby w języku polskim (w porównaniu z innymi językami słowiańskimi)“. // Czermińska, Małgorzata/Meller, Katarzyna/Fliciński, Piotr (red.) *Literatura, kultura i język polski w kontekstach i kontaktach światowych*. Poznań. 857–871.
- Brehmer, Bernhard (2009): *Höflichkeit zwischen Konvention und Kreativität: Eine pragmalinguistische Analyse von Dankesformeln im Russischen*. München.
- Brown, Penelope/Levinson, Stephen C. (1987): *Politeness: Some Universals in Language Usage*. Cambridge/Mass.
- Eelen, Gino (2001): *A Critique of Politeness Theories*. Manchester.
- Formanovskaja, N. I. (2006): *Russkij rečevoj etiket: lingvističeskij i metodičeskij aspekti*. 3. izd. Moskva.
- Jakubowska, Ewa (1999): *Cross-Cultural Dimensions of Politeness in the Case of Polish and English*. Katowice.
- Krongauz, M. A. (2004): „Russkij rečevoj etiket na rubeže vekov“. // *Russian Linguistics* 28. 163–187.
- Leech, G. N. (1983): *Principles of Pragmatics*. London/New York.
- Ličen, Marina (1987): *Govorni čin direktiva i njihova jezička realizacija u nemačkom i srpskohrvatskom jeziku*. Novi Sad.
- Marcjanik, Małgorzata (2002): *Polska grzeczność językowa*. 3. wyd. Kielce.
- Marcjanik, Małgorzata (2007): *Grzeczność w komunikacji językowej*. Warszawa.
- Milosavljević, Bojano (2007): *Forme učtivosti u srpskom jeziku*. Beograd.
- Nekula, Marek (1996): *System der Partikeln im Deutschen und Tschechischen*. Tübingen.
- Nekvapil, Jiří/Neustupný, Jiří V. (2005): „Politeness in the Czech Republic: Distance, levels of expression, management and intercultural contact“. // Hickey, Leo/Stewart, Miranda (eds.) *Politeness in Europe*. Clevedon. 247–262.
- Nixdorf, Nina (2002): *Höflichkeit im Englischen, Deutschen, Russischen. Ein interkultureller Vergleich am Beispiel von Ablehnungen und Komplimenterwiderungen*. Marburg.
- Rathmayr, Renate (1994): „Pragmatische und sprachlich konzeptualisierte Charakteristika russischer direkter Sprechakte“. Mehlig, H. R. (ed.) // *Slavistische Linguistik 1993*. München. 251–278.
- Rathmayr, Renate (1996a): „Sprachliche Höflichkeit: Am Beispiel expliziter und impliziter Höflichkeit im Russischen“. // Girke, Wolfgang (ed.) *Slavistische Linguistik 1995*. München. 362–391.
- Rathmayr, Renate (1996b): *Pragmatik der Entschuldigungen*. Köln/Weimar/Wien.
- Rathmayr, Renate (1996c): „Höflichkeit als kulturspezifisches Konzept: Russisch im Vergleich“. // Ohnheiser, Ingeborg (ed.) *Wechselbeziehungen zwischen slawischen Sprachen, Literaturen und Kulturen in Vergangenheit und Gegenwart*. Innsbruck. 174–185.
- Wierzbicka, Anna (1985): „Different cultures, different languages, different speech acts“. // *Journal of Pragmatics* 14. 145–178.
- Zemskaja, E. A. (1997): „Kategorija vežlivosti: obščie voprosy – nacional’no-kul’turnaja specifika russkogo jazyka“. // *Zeitschrift für slavische Philologie* 56. 271–301.

Bernhard Brehmer, Hamburg (Deutschland)